

Kleiner

Riese

Aktiver Studiomonitor Genelec 1238CF DSP mit Subwoofer 7271A DSP

Man könnte meinen, die große Zeit der Regieräume mit schön bündig in der Wand eingesetzten Monitorlautsprechern sei vorbei, so dass Genelecs Aktivmonitore 1038CF und 1238CF DSP eigentlich wie ein ‚Angebot in einen luftleeren Raum‘ anmuten. Erstaunlicherweise sind diese beiden Kandidaten jedoch das Resultat steigender Anfragen aus dem Markt nach einem, allerdings kompakteren, Studiomonitor für den Wandeinbau. Diese Form der Tonregiekonstruktion ist gegenüber einer freien Aufstellung auch tatsächlich immer noch die Königslösung, da eine komplette Wandebene des Regieraums raumakustisch zur unendlichen Schallwand umfunktioniert wird und damit als Reflexionsebene mit den bekannten Nebenwirkungen sehr zur Freude des Studioplaners wegfällt. Der 1238CF sieht aus wie die ‚Riesen‘ aus der 10er Serie 1039, 1037, 1035 oder 1036, allerdings nur auf einem Foto, denn im realen Größenvergleich ist der 1238CF eher klein mit auffallend geringer Bautiefe, die einen Wandeinbau mit weniger raumgreifend konstruierter Boxenfront begünstigt. Der Hörtest bescherte mir wieder einmal eine kleine Reise ins diesmal frühlingshaft sonnige Haldern zum Tonstudio Keusgen, da ich den mitgelieferten Doppel-15er-Subwoofer 7271A DSP niemals in meiner kleinen Verlagsregie hätte unterbringen können. Bei dem zu bewältigenden Gewichtsaufkommen war ich froh, das erweiterte Team des Tonstudios mit Matthias Höfgens, Jan-Hendrik Hanschke und Marcel Bucksteeg in Anspruch nehmen zu dürfen, denn auch der ‚kleine Riese‘ 1238CF bringt aufgrund seines massiv gebauten Gehäuses satte 42 Kilogramm auf die Waage. Der Subwoofer war mit seinen 82 Kilo dann auch ein Fall für vier Träger. Die Regie des Tonstudio Keusgen ist ganz klassisch mit in die Wand eingesetzten Genelec 1039A aufgebaut, was uns dazu zwang, die 1238CF nebst Subwoofer frei aufzustellen, allerdings mit einem sehr geringen Wandabstand, um eine zumindest dem Wandeinbau ähnliche Abhörsituation zu ermöglichen.



Wie die Regieansicht zeigt, gab es aus erkennbaren Gründen keine direkten Hörvergleichsmöglichkeiten mit der Hausabhöranlage, jedoch kennt Klaus-Dieter Keusgen seine Abhörsituation aus vielen Jahren Arbeitspraxis so genau, dass ein indirekter Vergleich im Rahmen des Möglichen lag. Die Installation des Systems war mit einer gewissen Herausforderung verbunden, da wir natürlich die DSP-Möglichkeiten und den daraus resultierenden automatischen Einmessvorgang nutzen wollten. Da wir schon bei anderen Gelegenheiten über die dazu notwendige AutoCal Software geschrieben haben, möchte ich auf diesen Aspekt nur recht kurz eingehen. Der Subwoofer verfügt über keine analogen Eingänge, so dass wir in einem Studio mit großem Analogpult erst einmal ein wenig auf dem Schlauch standen. Die Abhörquelle wurde schließlich aus dem Digitalausgang des CD-Players generiert, was recht komfortabel funktionierte, da AutoCal über einen Software-Abhörcontroller verfügt.

Überblick

Der 1238CF ist für digitale Abhörquellen mit 24 Bit und bis zu 192 kHz Abtastrate ausgelegt, verfügt jedoch außerdem über analoge XLR-Eingänge, die wir allerdings nicht nutzten, da wir den Betrieb unter Einbindung des ‚rein digitalen‘ Subwoofers bevorzugen mussten. Subwoofer und 1238CF standen in unserem Setup unter der Kontrolle des Genelec Lautsprecher-Managements und waren über CAT5-Kabel steuerungsseitig miteinander vernetzt. Ist dies nicht der Fall, verfügen Subwoofer und Lautsprecher über manuelle ‚Onboard‘-Eingriffsmöglichkeiten mit einem großen Set von Dip-Schaltern. Der 1238CF ist trotz seiner kompakten Abmessungen ein Vertreter der lauten Fraktion, soweit man dies wünscht oder große Abhörabstände dies fordern. Die Audioverkabelung erfolgte über Single-Wire-AES-EBU-Leitungen, die das Eingangssignal an den Subwoofer überga-

ben und von dort aus seriell weiter an die Lautsprecher verteilt. Die Kodierung, welcher Lautsprecher den rechten und welcher den linken Kanal wiedergibt, erfolgt im Rahmen des Lautsprecher-Managements. Schließt man den Ausgang eines Abhörcontrollers analog an, wird das Signal intern mit der höchsten Abtastrate digital verarbeitet. Ein großzügiger Headroom, resultierend aus einem maximalen Eingangspegel von +22 dBu, sollte in diesem Fall allen Anwendungssituationen mühelos gerecht wer-



Ein Blick auf die Rückseite des 1238CF gibt einen Eindruck von den manuellen Eingriffsmöglichkeiten auf der digitalen Ebene. Oben in der Mitte die Ports für das Steuerungsnetzwerk. Diese sind nicht Ethernet-kompatibel

den. Was man im Stand-Alone-Betrieb manuell einrichten muss, also eine der Aufstellung im Raum entsprechende Absenkung des Bereichs tiefer Frequenzen, eine Desktop-Entzerrung und/oder die Anpassung der Pegel, erfolgt im Verlauf des automatischen Einmessvorgangs ohne weiteres aktives Zutun. Die neueste Version der AutoCal-Software (1.4) war schnell auf meinem Mess-Laptop installiert. Was man außerdem noch braucht, ist das mitgelieferte Messmikrofon, ein kleines USB-Audio-Interface und eine Netzwerkverbindung zum Lautspre-

chersystem. Bestückt ist der 1238CF mit dem Mittel/Hochton-System des 1038A und dem bekannten integrierten Schallführungselement sowie zwei 8-Zoll-Tief-tönern. Angetrieben werden die Chassis in einer Dreiwege-Konfiguration mit drei Leistungsverstärken (150 Watt Bass, 120 Watt Mittelton und 120 Watt Hochton). Die Übergangsfrequenzen liegen bei 420 Hz und 2.8 kHz. Die werkseitige Anordnung der Chassis orientiert sich vertikal, das heißt – wie auf den Bildern erkennbar – die Tieftonchassis sitzen nebeneinander unterhalb der Mittel/Hochton-Einheit. Durch Drehen dieser Einheit um 90 Grad ist auch eine horizontale Anordnung möglich.

Praxis und Hören

Die wandnahe Aufstellung des Subwoofers erforderte eine Absenkung zweier Frequenzüberhöhungen mittels der systeminternen Kerbfilter und, bei den Lautsprechern, eine Korrektur einer kleinen, durch die Meterbridge des Pultes verursachten ‚Nase‘ bei rund 2 kHz, die seinerzeit auch im Hausabhörsystem korrigiert wurde, da es keine sowohl optisch als auch akustisch adäquate mechanische Lösung gab. Insofern hatte das Korrektursystem nicht allzu viel zu tun. Die Hörsitzung verlief, so viel sein vorweggenommen, durchweg positiv. Der 1238CF präsentierte sich als zeitgemäße Interpretation eines an sich ‚alten‘ Lautsprecherkonzeptes mit ausgezeichneter räumlicher Abbildungstiefe und präziser Lokalisierung. Der Mittenbereich ist besonders klar, was vor allem der Abbildung von Gesangsstimmen zugutekommt und eine homogene Verbindung zu den Höhen schafft. Das Klangbild ist offen, unangestrengt und ausgeglichen. Die Phantommittelnote steht nadelscharf. Der mächtige Subwoofer hätte selbst in der Keusgen-Regie eine Nummer kleiner sein dürfen, jedoch wurden die Tiefen trotzdem konturiert und ‚organisch‘ dargestellt. Der Sweetspot darf durchaus auch weiter als ein Punkt gefasst werden, dank

Fazit

des gleichförmigen tonalen Abstrahlverhaltens in der horizontalen Ebene. An allen Positionen des großen Analogpultes änderte sich das Klangbild nur unwesentlich. Die freie Aufstellung schafft klare Grenzen der Stereobasis, das heißt, sie ist exakt an der Lautsprecherposition zu Ende und die äußeren Signale ‚kleben‘ an den Lautsprechern. Diese Situation würde sich nach meiner Erfahrung durch einen Wandeinbau sehr zum Positiven verändern, mit einer deutlich losgelösteren Darstellung. Die beiden 8-Zoll-Tieftöner übertragen den Grundtonbereich um die 100 Hz sehr sauber, allerdings geht ihnen bei rund 50 Hz die Puste aus. Ein echtes Vollbereichssystem lässt sich mit diesen Lautsprechern daher nur in Kombination mit einem Subwoofer aufbauen.

Um die Stereobasisbreite des Regieraums einzuhalten, mussten die Testlautsprecher das Hausabhörsystem abdecken

Mit dem 1238CF zieht nun die DSP-Technologie auch in einen Lautsprecher einer älteren Generation ein, wenngleich es sich natürlich um eine Neuentwicklung handelt, allerdings nach Regeln und einer Gehäusegeometrie, die auf einen Wandeinbau früherer Studioglanzzeiten abzielt. Die geringe Bautiefe des Lautsprechers ermöglicht die Konstruktion weniger raumgreifender Boxenfront-Aufbauten. Dennoch lässt sich der 1238CF auch in einer Freiaufstellung erfolgreich einsetzen. Er ermöglicht hohen Schalldruck in Stereo- und Surround-Konfigurationen, empfehlenermaßen nicht ohne Subwoofer, wenn man auch die ganz tiefen Töne kontrollieren möchte. Die Verarbeitung lässt keinen Spielraum für Kritik, die technische Ausstattung ist sehr umfangreich. Ganz billig ist diese Leistungs- und Qualitätsklasse natürlich nicht: Der deutsche Exklusivimporteur Audio Export nannte

uns einen Stückpreis von 5.079 Euro inklusive der Mehrwertsteuer. Dafür bekommt man ein sehr hochwertiges Abhörsystem, das in großen ebenso wie in kleineren Regieräumen seinen Platz findet. Meine persönliche Meinung ist, dass der 1238CF DSP tatsächlich besser als der ursprüngliche 1038A mit analoger Technik klingt, allerdings muss man dazu immer auch einen Subwoofer mit in die Überlegungen einziehen. Als Studioplaner wünsche ich mir natürlich mehr Regien mit eingebauten Abhörlautsprechern, weil diese Räume wirklich ausgezeichnet klingen und abbilden. Klaus-Dieter Keusgen, um das naheliegende Beispiel zu nennen, würde nie auf diese Option verzichten wollen. In einer Zeit vieler kleiner aktiver Nahfeldmonitore an mehr oder weniger audiotgerechten ‚Schreibtischen‘ ist die Vorstellung einer ‚richtigen‘ Tonregie wahrhaftig ein Lichtblick...

